

J U G E N D

PREIS 90 PFENNIG / MÜNCHEN, 1925 NR. 40



Josje Goossens



DER SCHATTEN

VON ELSE RABE

Frau Lizzie holte sich ein Buch aus der Bibliothek ihres Mannes, trug eine Konfettischale auf die Veranda, legte ihr Zigarettentueten daneben und war im Begriff, es sich im Liegestuhl so bequem wie nur möglich zu machen. Sie hätte sich in diesem Augenblick reflexlos glücklich gefühlt, wenn nicht der „Schatten“ gewesen wäre, der in den letzten Wochen immer wieder ihre besten Stunden trübte.

Sie nannte die Erinnerung an ihren Gläubiger den „Schatten“; aber sie ahnte nicht, daß er in eigener Person durch den Garten schritt und im Begriff war, ihr schönes Idyll zu stören. Als sie ihn bemerkte, erblaute sie, fand aber schnell ihre Fassung wieder, warf einen Blick in ihren Spiegel und stellte die Konfettischale zur Seite.

Dann ging sie ihrem Gläubiger, dem Vetter Gregor mit liebenswürdigem Lächeln entgegen.

„Wie reizend von dir, daß du dich meiner erinnerst,“ rief sie herzlich aus. „Ich dachte gerade, daß es schön wäre, von dir auf andere Gedanken gebracht zu werden. Du weißt immer so interessant zu erzählen und ich befand mich in der traurigsten Verfassung.“

„Du bist doch nicht krank?“ fragte er besorgt.

„Mein, nein, nichts Körperliches, es sind andere Sorgen, aber du darfst mich heute nicht daran erinnern, denn meine Nerven sind in einem derartigen Zustande, daß sie nichts mehr vertragen. Wie ist es

mit eurem Golfspiel? Gehst du noch oft in den Klub und habst ihr den neuen Platz erkunden?“

„Den Platz haben wir gekauft, aber er hat sehr viel Geld gekostet. Jedes Mitglied mußte noch extra beisteuern, weil die Vereinsgelder nicht reichten. Und es werden immer neue Anforderungen an uns gestellt. Jetzt ist auch der Mitgliedsbeitrag erhöht worden.“

„Mein Gott, er spricht doch davon!“ dachte sie verzweifelt. „Er hat Sorgen, Nahrungsorgen vielleicht, und ich kann ihm das Geld nicht zurückgeben.“

„Aber es wird euch doch sehr viel geboten,“ sagte sie unbefangen. „Neben dem Sport die zahlreichen geselligen Veranstaltungen. Karin erzählte mir, daß ihr neulich im Klubgarten ein pompöses Feuerwerk veranstaltet habt. Sie hatte es sehr bedauert, daß ich infolge meiner vielen Verpflichtungen und Sorgen nicht in der Lage war, sie zu begleiten. Es soll ein herrlicher Abend gewesen sein. Einige sind, wie ich hörte, erst gegen Morgen nachhause gegangen.“

„Ich habe auch davon gehört. Aber ich war nicht dabei. Ich ziehe mich überhaupt sehr zurück, weil es mir zu kostspielig ist. Vielleicht werde ich sogar austreten, da ich mir einen so teuren Klub nicht leisten kann.“

Lizzie war verzweifelt: Wie taktlos von ihm, immer wieder darauf zurückzukommen, er muß doch längst gemerkt haben, daß es mir



Die beiden Freier

Ferdinand Staeger

gerade heute unmöglich ist, ihm das Geld zurückzugeben. Ich muß deutlicher werden, damit er endlich aufhört, mich zu belästigen!

„Ja, es ist für uns alle jetzt unendlich schwer. Auch mein Mann scheint im Geschäft eine Krise zu überwinden. Er ist in letzter Zeit immer sehr bedrückt, so daß ich es gar nicht wage, mit ihm über Geld Dinge zu sprechen.“

„Nicht möglich —“, sagte Gregor leise und er wurde plötzlich ganz still und traurig.

Seine schöne Kusine bemerkte es aber nicht. Sie war zu sehr mit ihrer Rolle beschäftigt und sprach sich immer phantasievoller über ihre Not aus. „Ich würde wahrhaftig nicht klagen, wenn ich selbst nur entbehren müßte. Ich denke zum Beispiel daran, daß mein Mann eines Tages genötigt wäre, ein Auto zu verkaufen, so daß ich gezwungen wäre, sei n Auto zu benutzen, das er selbst fast den ganzen Tag belegt, denn er fährt immer von einer Konferenz in die andere. Ich würde auch gern im Sommer in der Stadt wohnen, wenn ich mir nicht sagte, daß die Luft hier draußen meinem Mann geradezu ein Bedürfnis ist, damit er nicht vollständig bei dieser aufreibenden Arbeit zugrunde geht.“

„Ist es so schlimm?“ fragte der junge Mann bedrückt.

„So schlimm könnte es leider sein,“ meinte Frau Lizzie fast triumphierend, weil es ihr endlich gelungen war, ihn von ihrer Not so zu überzeugen, daß er aufgehört hat, seine versteckten Mahnungen anzubringen. Aber da bemerkte sie sein klares verärrtes Gesicht und es fiel ihr ein, er könne sein Geld verloren glauben. Weil sie selbst

durch den „Schatten“, der über alle ihre fröhlichen Stunden gefallen war, die Sorge kennen gelernt hatte, war sie mißführend für die Leiden der anderen geworden und sie beschloß, ganz offen mit ihm zu reden, damit er wieder Mut fassen könne.

„Du glaubst nicht, welche Vorwürfe ich mir selbst wegen meines sträflichen Leichtsinns mache. Trotzdem mein Mann über die Hutrechnung damals sehr entsetzt war und mir verbot, ohne seine Einwilligung bei dieser teuren Pariserin neue Einkäufe zu machen, konnte ich doch den Wunsch in mir nicht unterdrücken, den schönsten ihrer Hüte zu besitzen, so daß ich mir das Geld von dir lieh und nicht den Mut hatte, es meinem Mann zu gestehen.“

„Aber —“

„Mein, nein, du darfst nichts dagegen sagen. Es war unverantwortlich. Ich habe dir damit Ungelegenheiten bereitet, die ich durch meine Feigheit —“

„Ich bitte dich —“

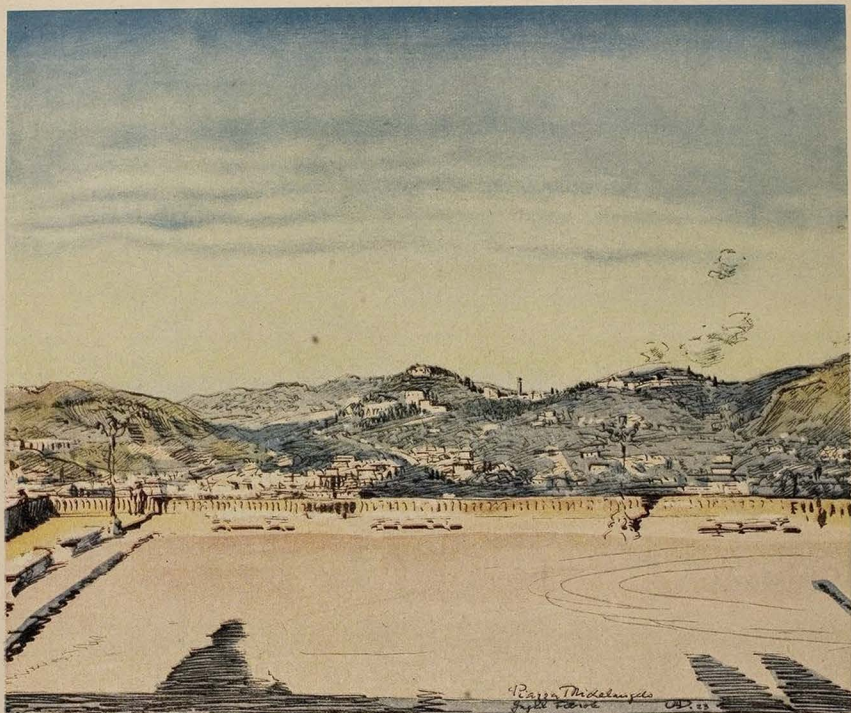
„Ach, du bist ein großzügiger Mensch und hast nie mit mir darüber gesprochen. Dafür bin ich dir unendlich dankbar. Ja, ich werde es dir niemals vergessen.“ Sie drückte seine Hand und sah ihm mit schwimmender Pupille innig in das verwirrte Gesicht. Dabei ließ sie ihn nicht zu Worte kommen, denn sie war nun im Zuge, um sich alle quälenden Gedanken vom Herzen zu reden.

„Weißt du, ich habe gerade jetzt einmal Madame Bovary gelesen. Ich nahm mir das Buch eigentlich nur vor, weil wir es gerade in französischer Ausgabe haben und ich mich für unsere Rivierareise



Landschaft mit Maultiertreiber

August Sapper



Blick auf Giesole von der Piazza Michelangelo in Florenz

Walter Dix +

Ruhe

Nings wird es still –
Das Licht verglüht –
Ein Windhauch durch die Wälder zieht;
Die Seele fühlt,
Wie alles schweigt –
Und sich der Tag zum Ende neigt.
Sie hofft bewegt
Und sehnuchtschwer
Daß sie einst sterben kann wie er.

Hermann Schell

Spruch

Sei eingedenk:
Was du gewinnst,
Nichts ist Verdienst,
Alles Geschenk.

Dein Glück und Mißgeschick
Hat seine Zeit.
Nach keine Ewigkeit
Aus einem Augenblick.

Mela Ekerich

Waldnacht

Wie düßere Mönche stehen Stamm an Stamm –
So schwarz. Sie rühren sich kaum.
Nur droben die Zweige erschauern dumpf
Und raunen aus webendem Traum.

Voll Inbrunst raucht es und feierlich,
Verfunken, wie ein Gebet –
Zu dem Stern, der einsam, Wunders voll
Über den Wipfeln steht.

Wolff v. Arnim

etwas üben wollte. Ich fühlte mich so erschüttert, daß meine Nerven am zerreißen waren. Du kannst es mir glauben. Ich habe wieder erfahren, wie intensiv man mißfühlt, was man selbst erlebt hat. Ja, du warst ein edler Gläubiger, der mich niemals mahnte und der seine Macht nicht auszunutzen versuchte. Aber ich stellte mir vor, wie es mir ergangen wäre, wenn du ein anderer wärest, ein gewissenloser Mensch, wie er der Madame Bovary begegnet ist."

Gregor strich beruhigend über ihre nervösen Finger. „Du bist eine gar zu sensible Natur," sagte er mißfühlend. „Weißt du noch,

wie du damals erschrakst, als ich deine Eltern zum ersten Mal nach Jahren besuchte und die einen verwandtschaftlichen Kuß gab, weil ich vergaß, daß du inzwischen eine junge Dame geworden warst? Ich hatte dich noch als das ungebärdige Mädchen in der Erinnerung, das ihren Vetter in den Himbeerbetten ebenso fragen und heißen, wie zum Trost streicheln und küssen konnte. Ach, es war eine schöne sorglose Zeit und ich wünschte, sie könnte noch einmal beginnen."

„Jetzt ist alles vorbei," dachte sie entsetzt. Er erinnert mich daran, um mir zu sagen, daß er Zärtlichkeiten an Stelle des Geldes verlangt

wie der entfesselte Kaufmann Heureur, der die arme Madame Bovary in den Tod gejagt hat. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als mich ihm zu verschreiben oder — meinem Mann alles zu gestehen. Und das eines Hutes wegen, den ich bereits vom zweiten Tage an gehäht habe und der inzwischen unmodern geworden ist, ohne von meinem Mann jemals beachtet worden zu sein! Sie fühlt, daß sich ihre Kehle zusammenschürt. Es ist ihr bewußt, wie bedeutsam diese Stunde ist, und sie hat unwillkürlich die Gassen einer Filmdiva im großen tragischen Augenblick.

Aber wie auf der Leinwand meistens unmittelbar ein Ketter erscheint und die Zuschauer von aller Qual befreit, so trat Frau Lizzies Mann auf und machte der Szene ein Ende. Er hatte eine dicke Zigarre in der Hand und war prächtiger Laune.

Vetter Gregor verabschiedete sich trotzdem sehr bald, weil ihn angeblich seine Klubverpflichtungen riefen.

Frau Lizzie konnte einen raschen Blick des Einvernehmens dabei nicht vermeiden und erschien sich noch schuldiger als zuvor.

Weil ihr Mann jedoch unverändert heiter, ja fast übermütig blieb und von guten Geschäften sprach, beschloß sie kurzer Hand, der Sache ein Ende zu machen und — herzklopfend zwar, doch sehr entschlossen — einfach mit der Tür ins Haus zu fallen.



Althamburg

Zeichnung von Walther Lehner

„Weißt du, der arme Gregor,“ sagte sie möglichst nebenbei, „ich glaube, er hat Geldbörger. Könntest du ihn nicht eine kleine Unterstützung geben, vielleicht —“ und sie nannte den Preis des Hutes — „damit ihm ein wenig geholfen ist?“

„Aber gewiß, sehr gern. Ich wußte nicht, daß es so schlimm steht. Ich kann es ihm ja später abgeben, werde ihm gewissermaßen einen Vorstoß geben. Ich habe ihn nämlich für mein Geschäft engagiert.“

Frau Lizzie konnte einen Ausruf des Erstaunens nicht unterdrücken.

„Er ist übrigens ein sehr gerissener Bursche, trotz seiner Jugend. Er bestand darauf, mit einem geringen Gehalt, aber mit Gewinnbeteiligung engagiert zu werden. Und da die Geschäfte jetzt so glänzend gehen, wird er sehr gut dabei wegkommen.“

Der kleinen Frau wurde bewußt, was sie angerichtet hatte. Sie gedachte seines Entsetzens, als sie vom nahen Geschäftszusammenbruch sprach. Noch konnte sie sich die Konsequenzen ihrer phantasiereichen Lügen nicht ausmalen.

„Ab rigens,“ sagte ihr Mann, während er sich eine neue Zigarre ansteckte, „habe ich neulich deine Schulden bei ihm bezahlt. Du hattest wohl beim Shopping nicht gereicht und seine schmale Kasse in Anspruch genommen. Eigentlich solltest du mir vom Haushaltsgeld zurückzahlen, aber — legen wir's zu dem Übrigen.“

Aphorismen

Vor Sorgen kann man sich schützen, nicht aber vor der Sorge.

Das Mitleid entschädigt uns dafür, daß wir uns so wenig freuen können mit anderen.

Große Phantasie ist manchmal nicht der schlechteste Ersatz für einen zu kurz geratenen Verstand.

Im Kaufe und im Zorn spricht man die Wahrheit, also bei Gelegenheiten, die man immer bereut.

Für den Hungerigen hat alles zu großen, für den Satten alles zu geringen Wert.

Wohlweislich wird uns das Leben geschenkt, kaufen würde sich's kein Mensch.

Gesetze schaffen noch keine Gerechtigkeit und die Gerechtigkeit braucht keine Gesetze.

Es ist selbstverständlich, daß man eine Blöße bemänteln will.

Schmerzest verschweigen oft die Langerweile.

Am klarsten sehen wir, was einer vom Leben hält, aus dem, was er zum Leben braucht.

Der Mensch hat zweierlei Freunde: Die einen zählen seine Erfolge und verschweigen sie, die anderen zählen seine Misserfolge und erzählen sie weiter.

Wo ihr Wissen aufhört, werden die meisten grob.

Josef Spiegler

DIALOG

VON DIETRICH LODER

... und überhaupt ist es lächerlich, für seine Person in irgend-
welder Weise garantieren zu wollen, wenn man ein Mann ist und
der Partner eine Frau. Ganz abgesehen davon, sage ich, daß es
absurd ist, von Charakterstärke zu sprechen, wenn reizende spigenbe-
setzte Batisthöschen an den Grundpfeilern rütteln (— NB! man
stelle sich das illustriert vor! —) daß es abgeschmackt ist, von Ent-
haltsamkeit zu reden, wenn man am Verdursten ist, und überhaupt
ist es lächerlich — aber das habe ich bereits bemerkt.

Immerhin — Mortimer fand dies alles weder absurd noch abge-
schmackt noch lächerlich, sondern er kam sich im höchsten Grade inter-
essant und bewunderungswürdig vor. O ja, Frau Inez sollte immer-
hin sehen, mit wem sie es zu tun hat. Sie gehörte ja auch zu den
Frauen, die mit verächtlichem Achselzucken sagen konnten: „Nur ein
Man...“, indessen er — Mortimer — war durchaus nicht ge-
neigt, sich drei Wochen nach einer ernstlichen Abweisung plötzlich
Avancen machen zu lassen. Lückenbüßer? Er, den überhaupt keine
Frau interessieren konnte — seit drei Wochen —, der in hohen
kunstschwangeren Spähren schwebte — seit drei Wochen —, für den
die Welt mit ihren höchst lächerlichen Reizen überhaupt erledigt war
— seit... aber ich wieder-
hole mich. Mit zwei Worten:

Mortimer war zu Frau Inez
zum Tee geladen, nachdem
sie ihn schon beim Ball der
Königen Gesandtschaft sehr
auszeichnend behandelt hatte.
Natürlich würde er hingehen
— er war überhaupt viel zu
sehr Arbeit und Großstadt-
mensch, um nicht seinen ge-
sellschaftlichen Verpflichtun-
gen nachzukommen — aber,
aber!... Frau Inez sollte
doch sehen, daß sie sich in
ihrer Macht getäuscht habe.
Und er, Mortimer, wird es
sein, der erste, der ihr wider-
stand.

Nachmittags 5 Uhr stand
er an der Tür ihrer Woh-
nung und ließ sich vom
Mädchen zur gnädigen Frau
führen.

Er erlebte hier sogleich
seine erste Enttäuschung.
Man führte ihn weder in ihr
reizendes Boudoir, von dem
er schon die eminentesten
Märchen gehört hatte, noch
empfang ihn Frau Inez im
Miegliße, das er — vor drei
Wochen noch sich so beza-
ubernd vorgestellt hatte. Es
war ein behaglicher, elegan-
ter, aber verblüffend anstän-
diger Leerraum und Frau
Inez hatte ein hochgeschlosse-
nes Mantellkleid für passend
befunden. Sie hatte auf der
Chaiselongue Platz genom-
men, aber sie lag durchaus
nicht in der berühmten auf-
reizenden Lage dort, bei der
man seidene Strümpfe und

violette Strumpfbänder sieht, jene Lage, die zufolge aller reputablen
erotischen Romane die ungetreuen Liebhaber im Sturm zurückerobert
— nein, Frau Inez sah — fast provozierend natürlich auf der
Chaiselongue, las kein Buch, aus dem sie mit seelenvollem Augen-
aufschlag den Eintretenden weltverloren anblitzte, sondern schaute ihn
ohne weiteres freundlich an und sagte:

„Grüß Gott, Mortimer, Ihre Krawattennadel ist aufgegangen.“
„Grüß Gott — Krawattennadel — das war ja reizend! Mortimer
fühlte einen leichten Schauer — so ein infamiges Frauenzimmer...“

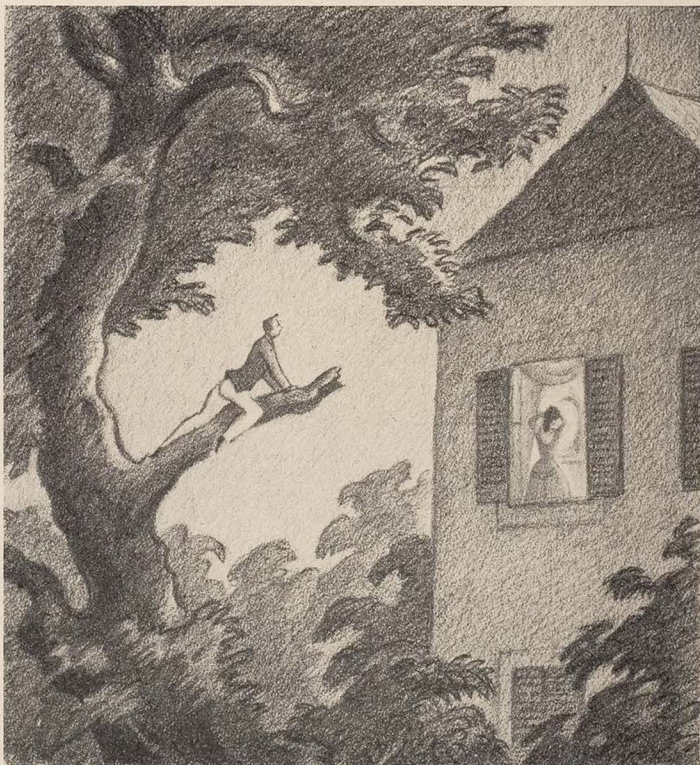
Mit einem Griff hatte er die unglückliche Nadel entfernt, zog
hochhoffiziell die Augenbrauen hoch und verbeugte sich tief.

„Ich habe die Ehre, gnädige Frau —“

„Gehns, machens keine G'schichten, Mortimer, Sie sagen ja sonst
auch Frau Inez zu mir und wegen der Nadel brauchens net gleich
so böß fein und in die Tasche stecken. Sie g'fällt mir recht gut, ich
hab' s' damals zusammen mit der Gabn von Preßdorf, Ihrer
Cousine, ausgesucht, von der Sie s' zum Matur kriegt haben.“

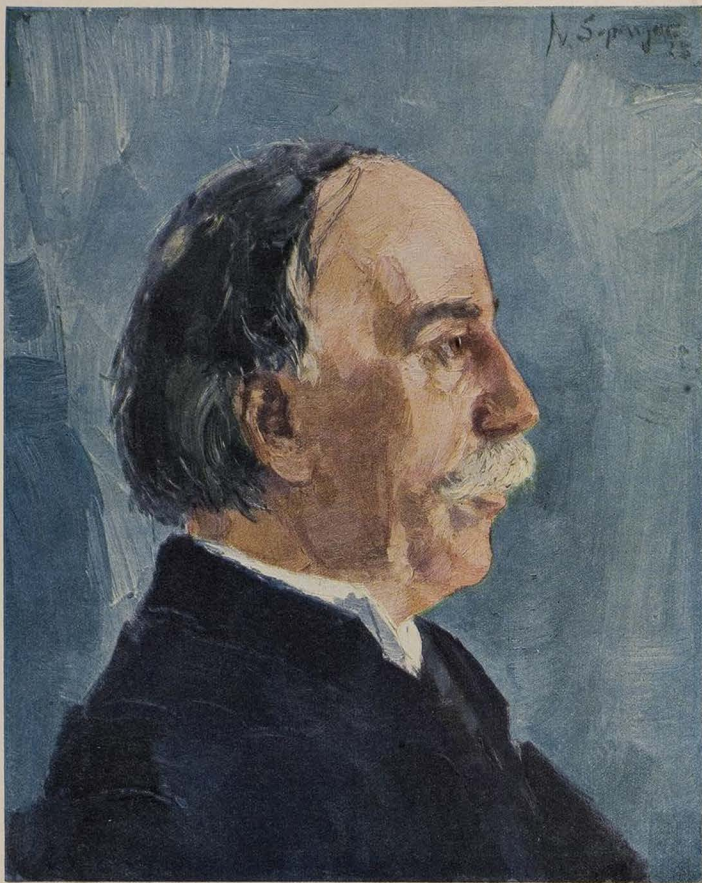
Mortimer fühlte ein zweites Wächlein den Rücken hinabrieseln.

„Frau Inez,“ sagte er steif, „ich danke vor allem für die große



Der Späher

A. Woelfle



Friedrich Lienhard, geb. am 4. Oktober 1865

Liebenswürdigkeit... — „Bitte, nichts zu danken, ist gern geschehen. Also hier den Tee, das andere nehmens selber — wie früher —“ Mortimer bemerkte ein leichtes Zucken um die Mundwinkel — „und jetzt erzählen Sie mir, wie Ihnen der Ball von der Eichen Gefandtschaft gefallen hat.“

Mortimer hielt den Zeitpunkt für gekommen und wuchs um drei Zentimeter Würde.

„Gefallen, gnädige Frau,“ erwiderte er gedehnt, während er mit Wohlbehagen die Impertinenz in seinem Ton heraushörte, „gefallen ist schon zu viel gesagt. Ich möcht' fast —“

„Nun? Sagens nur, was Sie denken.“

„Offen gestanden, ich hab mich gelangweilt.“

„So? Ich auch. Habens nicht gemerkt, wie ich sogar mit Ihnen angebandelt hab —“

Väclein...

„— wo ich doch sonst meine guten Bekannten wirklich in Ruh' laß damit.“

Mortimer wurde der Krage zu eng; Frau Inez varierte doch ein bißl gewandt...

„So — gnädige Frau haben sich also — gelangweilt?“

Frau Inez lachte hell auf. „Sie merken aber schon alles, Mortimer. Und sogar den Arac habens vor lauter Schreck vergessen. Nehmens doch, es ist ein guter.“

„Ich danke vielmals,“ murmelte Mortimer, der vollkommen überzeugt war, daß er augenblicklich eine sandumme Rolle spiele. Herrgott, so ein infamigtes...

„So, aber Sie haben mir noch immer nicht erzählt, warum es Ihnen nicht gefallen hat.“

Er hatte sich wieder gefangen.

„Verschiedene Gründe, Frau Inez.“

„Also, was denn? Keine Bekannten?“

„Im Gegenteil; viel zu viele!“

„So? Stört Sie das?“

„Bis zu einem gewissen Grade — ja. Es hindert mich — meine Studien zu machen.“

„Studien? Im Ballsaal? Das is aber auch was.“

„Wieso, Frau Inez?“

Mortimer fühlte sich wieder Herr der Situation. „Gerade da sind sie oft am interessantesten. Gesellschaftlich hab ich doch nichts von den Leuten —“

„Es klang recht schön blasirt —, und so halte ich mich auf diese Art reichlich schadlos.“

„Menschenfeind?“ Diesmal zuckte nichts in den

Mundwinkeln — Frau Inez hatte sich in der Gewalt.

„Ein obdieses Wort, Frau Inez, und doch sag ich nicht nein. Ich bins tatsächlich geworden.“

„Und warum gehens dann überhaupt noch aus?“

Mortimer war völlig auf der Höhe.

„Warum? Weil ich nicht stills genug bin, den Menschen ein Schauspiel zu geben, worüber sie ihre unverständigen Glossen machen.“

Je öffentlicher ich mich zurückziehe, desto mehr läuft man mir nach, das ist doch klar nicht wahr?“ Und er lädelte Frau Inez so unverschämt wie möglich an.

Aber Frau Inez stimmte ruhig bei.

„Ja, das ist wahr, so ist es immer. Aber was treiben Sie denn eigentlich sonst für gewöhnlich, Mortimer? Denn ich nehme natürlich an, daß Sie eine Beschäftigung haben, die Sie mehr interessiert.“

„Gewiß, gnädige Frau, ich treibe — Philosophie.“

*

Aber Frau Inez ließ auch hier keine merkwürdige Bewegung sehen.

„Philosophie. Wähm. Da interessier' ich mich auch dafür. Was lehens denn grad?“

Mortimer war auf dem Höhepunkt seines Triumphes. Er würde nicht von Kant und Schopenhauer oder gar Nietzsche reden. O nein, dafür ist er viel zu gerissen. Er würde einen ganz andern nennen — und dafür konnte er nichts, daß der betreffende gerade in den „Neuesten“ in einem kurzen Essay behandelt worden war.

„Was ich lese? Carneri, Frau Inez. Kennens den?“

Frau Inez nickte herablassend.

„Ja. Was meinen denn Sie zu seiner optimistischen Lebensauffassung?“ — das einzige Wort, was sie behalten hatte — „Sie sind natürlich anderer Ansicht?“

Mortimer wurde es heiß und kalt. Das überstieg ja alles. Ging dieses Frauzimmer an, ihn über einen Philosophen auszufragen, den er selbst nur dem Namen nach kannte. Und sieht dabei aus ...!

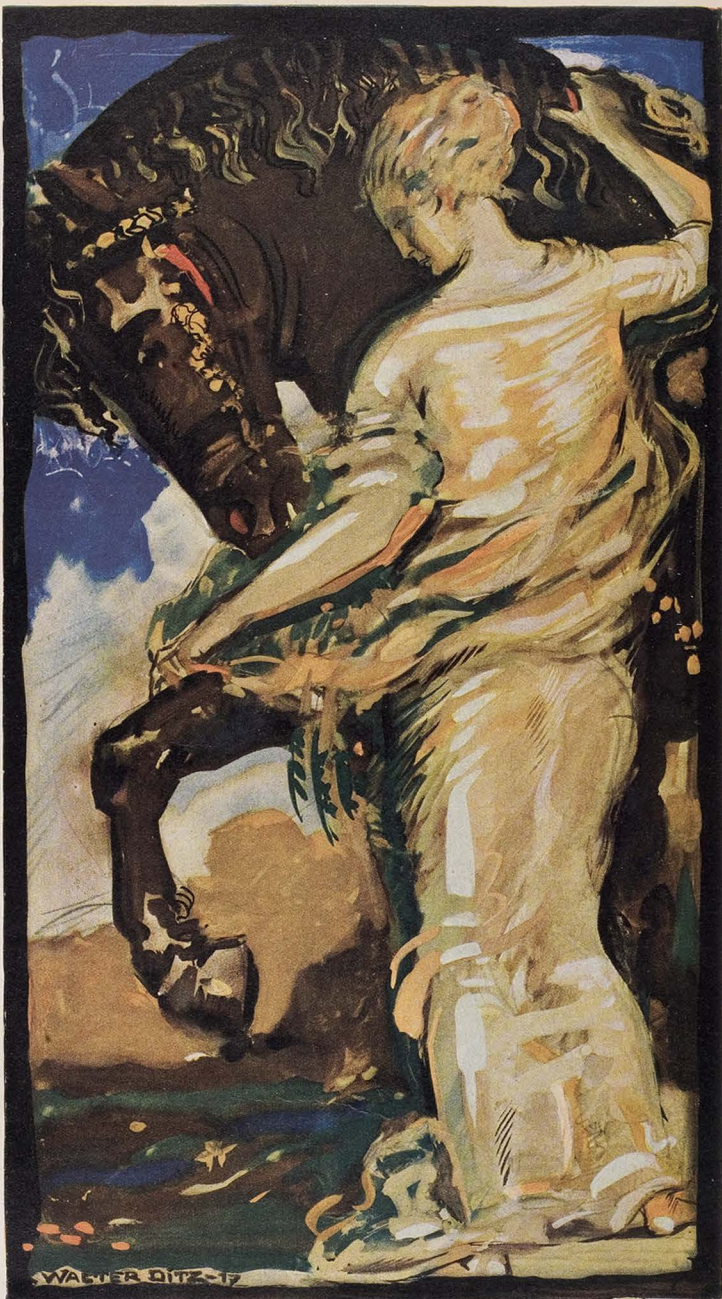
„Frau Inez,“ sagte er unsicher und bemühte sich, gemütlisch zu sein, „reden wir lieber von was anderem.“

Es zuckte immer noch nicht, aber diesmal kostete es schon ein bißchen mehr Anstrengung.

„Ja bitte,“ sagte Frau Inez erschaut, „ich hab ja nicht angefangen. Wovon wollens denn reden?“

Mortimer fand, daß Negligé und Strumpfhänder nicht absolut notwendig sind, um einem den Kopf zu verdrehen. Und er sauste rapid von seiner Triumpheshöhe herab.

„Nun, Frau Inez, wenn ich ein altes Thema wieder aufwärmen darf, — von mir.“



„Ah?“

„Und von Ihnen.“

Frau Inez lächelte.

„So? Und wo bleibt denn da die Menschenfeindschaft? Wir hätten uns grad so gut von Philosophie unterhalten.“

„Frau Inez,“ sagte Mortimer etwas heiser, „dazu ist immer noch Zeit — nachher.“

„Glaubens?“ fragte Frau Inez und — lachte ihm so freundlich wie möglich ins Gesicht. Dann legte sie sich auf die Chaiselongue zurück und steckte sich eine Zigarette an. Und langsam wurden die

Strumpfbänder sichtbar und ... Frau Inez verschmähte im Endkampf durchaus nicht bewährte Mittel.

„Frau Inez,“ würgte Mortimer wütend über sich selbst, über drei Wochen, über seine Vorzüge und so weiter — „ich war ein Hanswurst!“

„Mo, wenn du's nur einsehest,“ lachte Frau Inez.

Und jetzt fällt der Vorhang.

Man gestatte mir nur noch eine tief sinnige Bemerkung: Es ist lächerlich, ganz abgesehen davon, daß es absurd und abgemacht ist — aber das habe ich ja alles schon einmal gesagt.

GROSSMUTTIS VERJÜNGUNG

VON HANS REIMANN

Wir rechneten zwar seit Wochen damit — denn Großmutter, immerhin schon dreieinundneunzig Jahre, verbrachte ihr letztes Quentchen des Erdbasens im Lehnstuhl, zwischen Wochen und Träumen und das Wochen war kein Wochen, also eigentlich nur ein Träumen, aber es waren keine Träume, die sie träumte, denn sie träumte sozusagen, ohne zu träumen, also in traumlosen Träumen — ja: erwartet hatten wir es wohl, daß das es so rasch zu Ende gehen würde, das bestürzte uns einermäßen.

Der Dr. Eisenkohl machte kein Hehl daraus. Er war ein harter Mann und liebte die Wahrheit. Er sagte klipp und klar: „Diese Nacht noch!“

Nun war Großmutter keineswegs eine zum Hadeln oder Widerprechen aufgelegte Natur. Im Gegenteil, sie nahm hin, was der Himmel schickte, und fügte sich in Bitteres und in Bitter-süßes. Um so heftiger erschrakten wir, als sie — sanft wie immer — sich erhob, langsam auf den unwillkürlich zurückweichenden Arzt zutrat und ihn mit dem Satz apostrophierte: „Einen Schmarren!“ — einem Satz, der kaum die Berechtigung in sich trägt, ein ganzer Satz zu sein, und der gleichwohl von sensationeller Bedeutung war.

In unser verdugtes Schweigen hinein lächelte Großmutter, die des Doktors Worte gehört haben mochte, obgleich wir sie tief träumend, also geistesabwesend wählten: „Ja, ja, liebe Kinder ... Ja, ja, lieber Doktor ... Von dieser Nacht noch kann gar keine Rede sein!“

Der Arzt schielte nach Großmutter's Puls; Agathe, meine Frau, schlang ihren Arm um Großmutter's Taille; und den Kindern blieb das weg, was der Wolfsmund

N. vom Ende

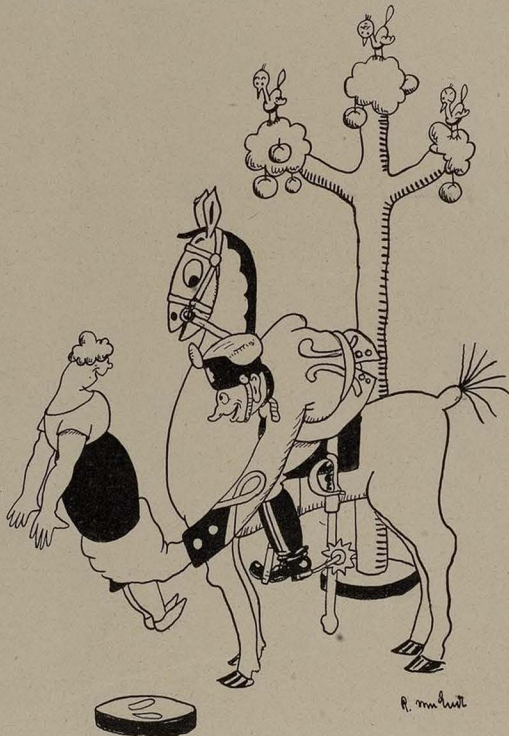
„Spucke!“ heist. Großmutter selbst jedoch rechte sich um etliche Zoll höher, straffte den Nacken, nahm ihr Geldtäschchen und war — buh — zur Tür hinaus.

Wir standen wie vom Donner gerührt. Agathe, die sich als erste setzte und Großmutter hinterdrein preschte, kam mit der unwahrscheinlichen Botschaft zurück: „Sie ist wie ein Wiesel die Treppe hinunter!“

Sie: das war Großmutter. Großmutter, die seit siebzehn Jahren die Wohnung, ja kaum ihr Stübchen, ja kaum ihr Stühlchen verlassen hatte, rannte tatsächlich wie ein Wiesel die Treppe hinunter, trat auf die Straße, hielt ein wenig Umfchau, rannte die Straße entlang und verschwand in einem Lokal.

Wir lassen Großmutter eine Weile auf sich beruhen und wenden uns anderen Dingen zu.

Ein Schlossergeselle aus Hamburg, der eines Abends in Linden bei Hannover in Wortwechsel geriet mit einem wildfremden Individuum, wurde — Stunden später —, als er ahnungslos und leicht betrunken die Gastwirtschaft verließ, von eben demselben Individuum überfallen und bündlings aufgeschlit. Das Individuum — so stellte sich drei Wochen nach Plafatierung des Stedbriefes heraus — war ein brüthwarm entlassener Sträfling. Der Schlosser aber ward in eine nahebei gelegene Klinik transportiert und vernahm während der Operation sehr, sehr deutlich, daß der Chirurg seinem Assistenten zuraunte: „Moribundus!“, und — trotz seiner (selbstverständlichen!) Unkenntnis der lateinischen Sprache — ahnte er den düsteren Sinn des Wortes, klammerte sich mit wilder Energie an den Lebens-



Da kam ein stolzer Reiter
Und brach sie ab.



Touristik der Zukunft

faden und überstand die Operation, erholte sich geschwinde, gesundete vollends und sah sich am selben Tag aus der Klinik entlassen, an welchem das wißte Individuum dingfest gemacht wurde.

So auch Großmutter.

Wir harrten ihrer Rückkehr in Hangen und Bängen, telefonierten in die weite Welt, benachrichtigten sämtliche Polizei-Wachen und saßen, in schwarzumrandete Gespräche verstrickt, bis in die Mitternacht um den Schein der elektrischen Glühbirnen.

Großmutter langte gegen zwei Uhr morgens an. Sie hatte sich einen

Büßtopf schneiden lassen, trug ein kratzrotes Complot und verbreitete einen teils alkoholischen, teils thalanesken Duft. Zweisichernd erzählte sie, daß sie nach Regeneration in einem Schönheits-Salon die Teufels-Bar aufgesucht und im Autotari einen hübschen Umweg durch den Stadtpark gemacht habe.

Wir waren starr. Großmutter hatte mit Großmutter nicht die geringste Ähnlichkeit mehr. Großmutter hatte Rouge et Noir aufgelegt. Großmutter sah von hinten aus wie Siebzehn. Großmutter zog aus ihrem Stadtkoffer den (Neuerwerbung!) ein Buch hervor und schlug es auf.

Wir bekamen schon Angst, weil wir glaubten, es sei Offenowski, aber es war ein Band Kreuzworträtsel.

„Jetzt lösen wir rasch die ersten drei,“ plapperte sie, „und dann gehn wir alle miteinander in die Falle!“

Was sollten wir tun? Großmutter heimlich von der Seite beschnuppernd, ob sie denn effektiv Großmutter sei, kreuzworträselten wir um die Wette, und als das dritte erlebtigt war (bis auf eine dreibuchstäbige Hafenstadt in Sachsen), meinte Großmutter: „Schade, daß Ihr kein Grammophon habt! Im „Mascotte“ ist eine Zigeunerkapelle — einfach forke!“

Großmutter sagte „forke“. Sie hatte das Wort mißverstanden. Aber wir hüteten uns, sie zu korrigieren.

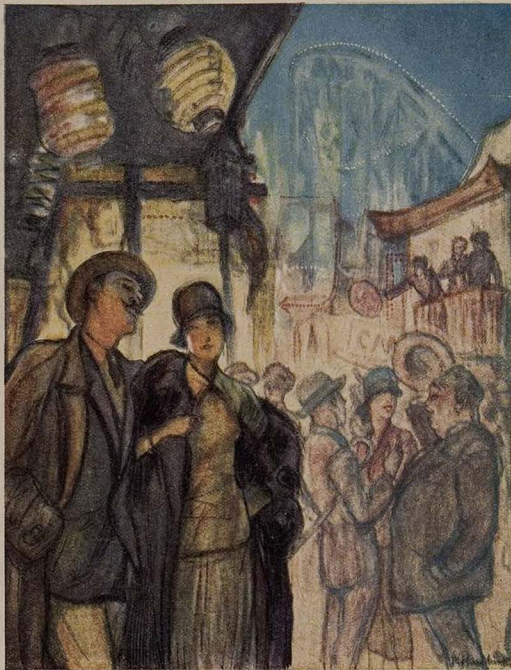
An Schlaf war nicht zu denken. Wir verbrachten die Nacht, soweit der kleine Vorrat reichte, in nahezu psychologisch schürfenden Gesprächen.

Am nächsten Morgen — die Späken lärmten, und die Sonne lachte sich ein — rief der Dr. Eidentuhl an. Nachdem er den Sachverhalt erfahren hatte (Teufels-Bar und Mascotte!), hängte er stumm ein und wanderte nach Afrika aus.

Großmutter schlummerte bis Mittag. Wir schlunzten durchs Schlüsselloch. Großmutter menschenbedachte. Sie hing mit den Weinen im Kronleuchter und propellierte mit den Armen. Ihre lang genug eingewekelt gewesenen Sinne waren durch die tollen Eindrücke des verwichenen Abends überhaars geworden. Sie witterte uns und rief wohlgenut: „Kommt ruhig herein. Ich turne ein bißchen. Das konserviert den alten Adam!“

Wie begoffene Pudel schlüpfen wir davon. Wir kamen uns vor wie die Greise. Grüner Neid entquoll unserer Seele.

Carl Boehmer



Oktoberfest

„Die ganze Atmosphäre hat direkt etwas südlisches.“

„Du irrst Maus! — die Bratseringe stammen aus der Nordsee.“

Großmutter auswandelndem Lebensschweif.

Anonyme Briefe liefen waggeweise ein. Die Sittenpolizei interessierte sich für unsere Wohnung. Das Haus stand Kopf.

So ging das nicht weiter.

Blutenden Herzens schmiß ich Großmutter hinaus.

Ohne mit einer noch so einzigen Wimper zu zucken, nahm sie es hin. Pakte ihre sieben Zwetschgen und vertribelte sich.

Wir weinten ihr anstandslos je eine Träne nach.

Hin und wieder trifft eine Ansichtskarte von ihr ein.

Meist aus mondänen Badeorten.

Nach Tisch fanden Beratungen statt mit der Schneiderin. Eine Manicureuse kam. Großmutter warf sich in Flaggengala, winkte uns netzlich „Adieu!“ zu und trällerte zur Tür hinaus.

Abends brachte sie einen Kavaliert mit.

Dies wurde mir zu bunt. „Ich bin schließlich kein Hotel!“ brauste ich Großmutter höflich an.

Der Kavaliert streifte den Pullower hoch und demonstrierte mir einen nicht unbeträchtlichen Dips.

Dann holten sie ein Grammophon herbei und kuchen und Sekt.

Dann riegelten sie sich ein und sangen Kommerslieder aus dem Ergänzungsband von Fuchsen Sittengesichte.

Meine Frau äußerte, man müsse Großmutter unter Kuratel stellen. Ich entgegnete, daß es eine so große Kuratel garnicht gäbe, daß Großmutter drunter passe.

Fünf Tage sah ich mir die Sache zähnefletschend an. Großmutter brachte einen wahren Marshall von Kavalierten an, darunter die Jazz-Band aus dem „Mascotte“. — Die Kinder hatte ich aufs Land geschickt, damit sie nichts gewahrten von



Juristenkonferenz

Presserepäsentant: „Ist es richtig, daß auf der Konferenz bereits alle Fragen erschöpft wurden?“

Sachverständiger: „Mein – vorläufig nur die Teilnehmer.“



Friedenskongress

Presserepäsentant: „Warum haben Sie bei dem Pariser Zwischenfall so schnell nachgegeben?“

Reichstagspräsident Lobe: „Ich wollte eben auch einmal der G'scheitere sein.“

Was denken Sie über den Völkerbund?

Eine Rundfrage von Stanislaus Dub.

Eduwacht Pachtule, Berlin NO 132.

Ich jebe zu, bis jetzt is et nich volle, Doch einsach: Neel! – Det halt id fier varriert. Vorausgesetzt, der ma ne feste Velle Als Dieleierten zu die Brieda Schöln.

Ich würde ja det blasse Kind schon schaukeln, Von wejen – schnafte Wochte – nich zu knapp! Doch wenn se mir mit Tinnel woll'n umjaukeln:

B. m. p. a. l. – Bei mir (da) prallste ab.

Auchst Mottebohm, Leipzig,
Geenichswäch neinz'n.

's liecht de noch in weidher, weidher Ferne, Doch häd's bei mihr schon ein'ge Simbadie. Ich mechte da nu fihre mei Läd'n gerne Mahl nach d'r Schweid's, – da war 'a nämlich nie.

Wie wärsch, wenn se mich zum Verdräb'r machen?

Ich brächt e bishen Fäz in dän Vereihn Un schaff's ooch, daß se manchmahl dich 'a lachten!

Nu wie gefacht: – meindswächen geh'n mer neihn.

Der Hintermoser Aloys
aus Kragfing (Obb.)

Ich woach net, soll ma jeh dös G'schyni oo'fanga?

Ich moa, dös Bände halt ins grob für Marn;

Von dem, was mir in Boarn harunt ver-
langa,
Da wiss'n dö de drent ja grad an Schmarn!
Dah ins dö Lalki an da Nof'n ziag'n, –
Mei liaba Spezi! Du, dös gibts sei net!
Blos bal ma 's Durchmarschrecht auf Preis'n
kriag'n, –
Dös waar net ohne, – daß ma drüber red't!

Jupp Schmis aus Köln am Rhein
vom Perlenpfuhl.

Ich hat dat Kräml'che un Jekods jefresse,
Dat fisch em Völkerbund zosamm'jedonn!
Ich kann ming janzt Läd'baach nit verjesse,
Wat se jemacht am Rhing us Köln un Bonn!

Un wenn se jäh met süße Schmuhs un Schläue
Us injelabde hann zo fisch no Jent, –
Mir künn se ahl zosamm d'r Maache däu!
Von mir, da krieg'n se allenfalls d'r S e n f!

Shakespeare's Hamlet

wurde dieser Tage im Kingsway-Theater zu London unter großer Spannung des Publikums in neuester Inszenierung und mit modernen Kostümen aufgeführt. Der Monolog erhielt dementgemäß folgende Fassung:

„Grad oder Smoling, das ist hier die Frage:
Ob's vorteilhafter, sich von selbst den Launen
Der Herrin Mode unterwerfen, oder
Als einzelner dem breiten Strom der Zeit
Entgegenschwimmen. Mode –

Neuheitsfimmel –

Nichts weiter! – Und zu wissen, daß halbnacht
Umherjuge'n den „dernier cri“ bedeutet
Vom Ausland vorgeschrieben – 's ist ein Ziel,
Auf's innigste zu wünschen! Mode –

Neuheit –

Neuheit! Vielleicht auch – Dummheit! –
Ja, da liegt's:

K. Gries



Aus der Schule

Lehrer: „Wer die Unwahrheit sagt den nennen wir also einen Lügner. Und wer die Wahrheit sagt?“

Karlchen: „Einen Flegel!“



Mossul

Presserepäsentant: „Sie glauben also fest an eine gerechte Entschädigung des Völkerbundes?“
Zeitw. Bey: „Ja, aber bitte bringen Sie das in keine Zeitung.“



Der ehrliche Briand

Presserepäsentant: „Sie wollen bei den Paktverhandlungen Ihre Karten offen auf den Tisch legen?“

Briand: „Gewiß! Damit Deutschland die Grenzen studieren kann, die wir ihm gesteckt haben.“

Was man als Neuheit uns für Blödsinn
aufschwast
In Modeblättern oder Warenhäusern,

Das zwingt uns still zu steh'n. Das ist die
Kückfisch
Auf Eitelkeit, Gewinn und Zeitgeschmack!
Denn wer ertrüg' der Nachbarn Spott und
Geißel,

Den Hohn Frau Pfflons, Herrn Zets
Gemäkel,

Blasterter Damen Stolz, der Männer
Lächeln,

Das Achselzucken der mondänen Welt,
Den Vorwurf eines unmodernen Kleids,
Wenn er zum Beispiel lange Zöpfe vorzieht
Dem kurzen Pubislopf? Wer trüg' die
Schande,

Im langen Rock statt kniefrei mitzutun?
Nur daß die Furcht, man nimmt uns nicht
für voll,

Wenn wir im Walzertakt uns lieber dreh'n
Statt Schimny schieben, uns'ren Geist
verwirrt,

Daß wir im Florstrumpf uns're Beine lieber
Erfälten statt nicht mit der Zeit zu geh'n.
So macht die Mode Feige aus uns allen;
Dem angehör'n Sinn für Klang und
Wohlfahrt

Wird das Geheul der Jazzband angekränkt;
Und Damenkleider nach dem neuesten Schnitt,
Durch die Neuen zum Feigenblatt gemacht,
Verlieren so den Namen: A n zug!

Kiti

Spanien und wir

Ich reibe mir die Augen wund
Und frage, ob ich träum' ...
Entführen nicht mich vierzig Stund'
Erpreßzug von daheim?

Und doch, wenn ich den ersten Blick
Und Schritt tu' vors Hotel,
Steht München – München! – knüppelnd
An Barcelonas Stettl':

Der Platz ist schön, an dem ich wohn' –
Allein soweit ich schau',
Entdeck' ich nichts als Schutz davon
Und Dreck und Drahtverhau –

Und Gräben, Gruben, Löcher rings
Und Männer, die mit Lärm
Von vorn bis hinten, rechts nach links
Durchwühlen sein Gedärm –

Daselbe Auf-und-zu-Befrag,
Das ich verlassen nun:
In München heißt es Lenbachplatz,
Hier: Plaza Catalun!

A. D. N.

Der unaktuelle Weltuntergang

Ich las in einem Blatt – post festum –
Daß Gott, was ich noch nicht gewußt,
Die Erde untergehen läßt um
Die Mitte etwa des August.

Dies sei begründet, tief und weise,
Drum mög man schleunigst in sich gehn
Und sich bereiten auf die Reise
Ins Weltall (Abfahrt acht Uhr zehn).

O weh! Ich möchte gerne leben!
So jung? Und schon der Tod? Mir gangst ...

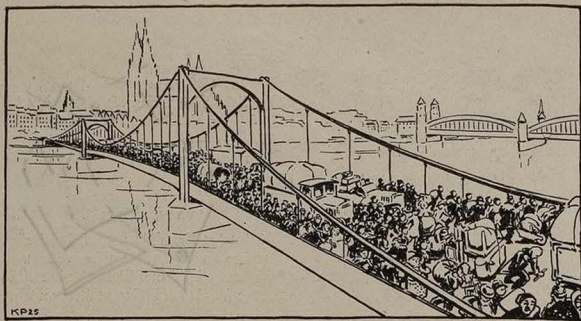
Und jäh im Innern fühlt ichs beben
Zwar nicht von Erd –, jedoch von Angst.

Versinken Städte jekt und Länder?
Beim Himmel! Mein! Ich sehe doch
Bereits – September am Kalender,
Und ach, die Erde dreht sich noch!

Da hab ich neuen Mut bekommen
Und fühle nimmer mich getränkt,
Das Zeitungsblatt hab ich genommen
Und es verschwiegen aufgehängt.

Die alte Zeitung fress' die Ratte!
Denn zehnmal wurscht ist – Gott sei Dank! –
Im nicht mehr – aktuell in Platte
Sogar der Weltuntergang.

A. D.



Endlich

K. Pröbächer

Um die Räumung Kölns nicht mehr gar zu lange hinauszuschieben haben die
Bewohner beschlossen ihre Stadt selbst zu räumen.

Es könnte wahr sein

Ja, die Zeit der Inflation war schauderbar! Schrecklich war sie, – bitte, erinnern Sie sich nur der Ausdrücke, die Sie damals über diese Zustände gebrauchten! (Und Sie wollen ein gebildeter Mensch sein!)

Aber jetzt ist die Mark stabil. Sie rührt sich nicht vom Platz. Zu mir kommt sie nicht, zu Ihnen kommt sie nicht, „Geschäft“ ist ein Fremdwort geworden. „Das Geld ist stabil, aber kein Mensch hat es. Ist eigentlich das Geld konfekt oder abstrakt? Jedenfalls ist es aus ganz besonderem Stoff, denn früher war es flüssig und jetzt ist es verduftet.“

In meinem Stammcafé verkehren sehr viele Kaufleute. Früher verkehrten sie nur in der Musttpause dort, denn es sind Genießer, aber jetzt sitzen sie den ganzen Nachmittag drin. In ihren Läden fühlen sie sich zu einsam. Da spielen sie lieber im Café Parod, um doch wenigstens irgend einen Umsatz zu erzielen.

Gestern, wie ich das Lokal betrat, bot sich mir ein erschütternder Anblick:

Sämtliche Geschäftsleute rannten mit dem Kopf wider die Wand und schrien unisono: „Finanzminister, Finanzminister, gib' uns unsere Inflation wieder!“

Ich war so ergriffen, daß ich mitrannte. Seitdem nenne ich diese Wand „die Klagenmauer“.

Karlchen

*

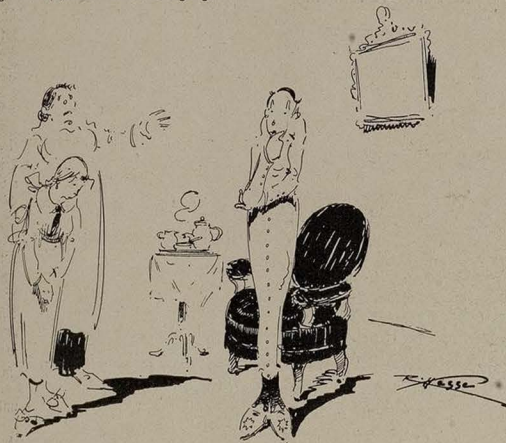
Liebe Jugend!

Zwei Vergarbeiterfrauen unterhalten sich über die Arbeit ihrer Männer und die Tätigkeit des Generaldirektors. – „Na, der!“ erklärt die eine, – „schreiben kann mein Mann auch!“

Das Dritte

A. Hesse

„Wissens, Hochwürden, zu meiner Zeit hat's für die Mädeln nur zweierlei geb'n:
Heiraten oder ledig bleib'n! Aber heutzutage möchten alle – zum Kino!“



PREISAUSSCHREIBEN DER KAFFEE HAG, BREMEN

**KAFFEE SPÄT
ABENDS ? ?**

WARUM NICHT ABER NUR.....

KAFFEE HAG

1

Geheißt

SOLLTEN NUR **KAFFEE HAG** TRINKEN !

2

TAGS NACHTS

KAFFEE HAG BEKOMMT IMMER

3

KAFFEE HAG SCHONT



4

Nervös ?
DANN: **KAFFEE HAG**

5

aufregung

FOHLEN SIE NIE NACH **KAFFEE HAG**

6

5000 Mark Preise

Auf dem Plakatwettbewerb in Düsseldorf erhielt das Plakat Nr. 2 (Entw. Scotland, Bremen) den ersten Preis: „Die Goldene Medaille der Stadt Düsseldorf“

Was schlagen Sie uns als neues Plakat vor?

Wir kaufen die fünf besten Entwürfe für je 1000 Mark an. Die Preisbestimmung erfolgt durch die Direktion und den Aufsichtsrat der Kaffee-Handels-Akt.-Ges. Bremen. Einsendungen an Kaffee Hag, Bremen, Holzhafen, bis zum 1. November 1925. Nicht prämierte Entwürfe werden auf Ihren Wunsch portofr. zurückgesandt.

Kaffee Hag ist eine Mischung von feinstem Central- und Südamerika-Kaffee, also **echter Bohnenkaffee** dem aber das schädliche Coffein entzogen ist. Nähere Aufklärung finden Sie in jedem Päckchen Kaffee Hag, den Sie in sämtlichen guten Kolonialwaren und Delikatess-Geschäften kaufen können.

Kaffee-Handels A.-G., Bremen

Signaturen

Weltbummler Sirius

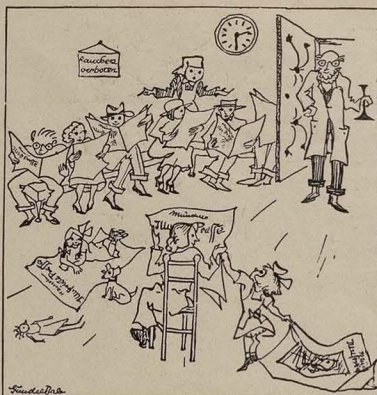
Das Sittlichkeitspanoptikum

Niesche ist sich über den Begriff des Sittlichen durchaus im klaren. Nicht so sehr der Staatsanwalt.

Sirius, den das seit langem schmerzte, suchte diesem Uebelstande abzuhelfen. Und gründete ein Panoptikum im verfallenen Verwaltungsgebäude des Sinneskonjars. Eine Schreienkammer, wenn man so will. Zu dem Zweck: Gegenstand und Wirkung der Unfittlichkeit in eindringlichen Bildern darzustellen und den Segen der Sittlichkeit in Gegenbeispielen zu erläutern. Für jeden möglichen Fall ein Beispiel. Dem Publikum zur Belehrung, dem Staatsanwalt als Compendium.

Der Katalog dieser Ausstellung, den die brotlosen Zeichner dreier verbotener Zeitschriften illustriert hatten, hing im Hort aller sittlich einwandfreien Literatur, — den Bahnhofsbuchhandlungen, zum Verkauf. Lebensgroße Wadesuppen, durch sinnreiches Umriss zum Leben erweckt, hämmerten dem Tag und Nacht aus und einförmenden Publikum die Moral ins Gehirn: Seid sittlich!

Das erste Bild: Fünf Ziller-Girls locken mit ihren der Natur abgelaufenen Weinen einen ansehnlichen soliden Familienvater in ihre Arme. Im Hintergrund die Familie des Lustlings: Zwölf Kinder schreien im ärmlichen Dachkammerchen nach Brot und die Mutter weint sich die Augen zum Kopf heraus. Naturwahr in des Wertes vollster Bedeutung.



„Bitte der Nächste!“ — „Ja warum kommt denn Niemand von den Herrschaften???“ — „Die lesen alle die Münchner Illustrierte Presse“

Illustrierte Presse

Daneben das Gegenbeispiel. Ein Familienvater kehrt aus Christoph von Schmidts „Genoveva“ sittlich gehoben zu seiner um den Weihnachtsbaum versammelten Familie heim.

Tränen der Rührung entquellen hier den

betrachtenden Augen biederer Hausfrauen. Wir schreiten weiter. Zum zweiten Bild: Ein junges, aber unverdorbenes Mädchen frohnt der Lektüre des „Mosekowitschen Eros“. Wird rot — schamvoll und verbirgt sich dadurch auf Lebensbaur den Teint. Der Bräutigam entflieht voll Grauen. Das Gegenbeispiel: Das gleiche junge Mädchen liebt dem Bräutigam aus Courtis-Mahlern, „Durch Liebe geübt“ mit Andacht vor und der ehrlich dadurch erschütterte, schließt das Bräutchen vom Fleck weg zum Standesamt.

Staatsanwälte nicken voll Verständnis dieser Abteilung ihren Beifall zu.

Im dritten Bild: Vor einem von nackten Kindern wimmelnden Licht- und Luftbadeplatz — ein kleines Mädchen. Das durch die Betrachtung der Darstellung augenblicklich sittlich verroht. Das Gegenbeispiel: Gehörig belesedete Kinder tummeln sich auf dem Platz und das kleine Mädchen davor stülft dem es gerührt an sein Herz pressenden Mutterlein mit dem für Wieblätter so unentbehrlichen Kindermunde zu: „Ach ich will ferner so belesed in der Sonne baden.“

Die Stadt Regensburg ließ bei diesem Bild einen Kranz niederlegen.

Um das nächste Bild schart sich die Gilde der Weinbauern: Ein Denkmal, das, den deutschen Wein verformbildend, von vier Altfiguren gerahmt wird, bezeugt einen Weinbau dazu durch tägliche Zurnübungen der ausgeglichene Schönheit einer der männlichen Altfiguren.

(Fortsetzung Seite 97)

Tri-Phonola

Flügel und Pianos

sind ausgezeichnet durch unbeschreibliche Feinheit u. Natürlichkeit des Spieles. Die Künstler schätzen sie.

Letztes Urteil von Richard Strauß: Das Tri-Phonola-Spiel ist ein reiner künstlerischer Eigenschaft am nächsten kommenden Genuß. Es ist Vollendung!



Ludwig Hupfeld A.G. Leipzig

Berlin-Hamburg-Oresden-Köln-Wien-Amsterdam-Haag-Utrecht-Barcelona-London

NG-Busch
Punktsken
die wissenschaftlich und technisch vollkommenen
Augengläser
Sollen die volle Sehstärke wieder hergestellt
enthalten in allen optischen Fachgeschäften.
Aufsichtsrats-Druckereien durch die Fabrikanten:
Nische u. Günther & Co. Rathenow
Carl Busch & Co. Rathenow

HANNOVERSCHES TAGEBLATT



Die meistgelesene und bedeutendste Morgenzeitung Nordwestdeutschlands / Eingeführt in den Industrie- und Handelskreisen der Geschäfts- und Handelswelt der Landwirtschaft und dem Bürgertum / Für die Werbung in Nordwestdeutschland unentbehrlich! Erscheint seit 74 Jahren

**Größte
Anzeigenerfolge!**

Mitarbeiter für Humorcell

von großer illustrierter Zeitung Süddeutschlands gesucht. Die Mitarbeit wäre bei guten, originellen Einsendungen eine lohnende und gut bezahlte. Gefl. Offerten unter S. T. 2644 an Ala, Stuttgart.



Jklé's Strahlkissen

(nach Dr. Steiner)

senden milde, röntgenartige Strahlen aus, schmerz- lindernd schlaf- und gesundheitsfördernd. Dau- ernd selbsttätig wirksam. Drucksachen durch:
Louis Jklé, Köln-Lindenthal J.

Verlangen Sie meinen Ratgeber z. Erkennung von
+ Geschlechts- +
Lungen-, Blasen- u. Hautleiden mit der Beilage
Timm's Kräuterkeren u. deren Wirkung ohne
Berufsstör., o. Quecksilber- und Salvarsan-Einspr.
Versand diskret gegen Voreinsendung M. 0.50
Dr. P. Rauscher, med. Veri., Hannover, Deonfir, 3



Liebe Jugend!

In der Familie eines Landwirts waren die Kinder wiederholt ermahnt worden, fleißig Spinat zu essen, da sie dadurch groß und kräftig würden. Bei einer Mahlzeit spricht nun der Vater Pastor von der Allmacht Gottes, der alles vermöge. Plötzlich unterbricht ihn der Jüngste mit dem Ruf: „Vater, muß der viel Spinat gegessen haben!“

AEGYPTEN das ewige Wunderland

dort ist kein Regen und kein Nebel, dort
ist immer Sonnenschein.
Erholungsbedürftige geht nach Aegypten!
Kunstfreunde geht nach Aegypten!

Dort sind die ältesten Denkmäler, die Königsgräber u. die gigantischen Göttertempel, welche je gebaut wurden. Die berühmten ägyptischen Museen enthalten wertvolle Sammlungen der vorchristlichen Kunst.

Prüchtige Dampfer und gepflegte Hotels erhöhen den Genuß eines Aufenthalts im Nilande. Während der Monate Oktober, November, Dezember und Januar gewähren die ägyptische Staatsbahn und die internationale Schlafwagen-Gesellschaft sowie die Hotels erhebliche Ermäßigungen.

Auskünfte durch
alle Reisebüros. Verlangen Sie Prospekte von
**Jakob Mayer, Annoncen-Expedition
Frankfurt a. M.**



VON TRIEST NACH AEGYPTEN in 74 Stunden

Auskünfte erteilen: mit den Luxus-Eildampfern des
LLOYD TRIESTINO
„VIENNA“ UND „HELOUAN“
Abfahrten jeden Freitag von Triest
resp. Alexandrien
Köln, Frankfurt a. M. ferner 14-tägig ab Triest oder Genua nach Port Said
mit den Indien Eildampfern des Lloyd Triestino,
Trieste, und der Maritima Italiana, Genua.
Reisebüro Josef Hartmann

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die liebtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht, auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustration bearbeit. Zu bez. f. M. 2.- i. Briefk. v. Verlag Gustavus, Genf (Schweiz)

Prof. A. Forel Die sexuelle Frage

In 200 000 Exemplaren erschienen!
Das umfassendste und berühmteste Werk über das gesamte Geschlechtsleben des Menschen. Ein Werk, das jeder Mensch gelesen haben sollte. Große Ausgabe geb. M. 15.-, Volksausgabe geb. M. 4.-. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Ernst Reinhardt in München**, Schellingstraße 41.



ROTSIEGEL KRAWATTEN

VORBILDLICH
IN GESCHMACK
U-QUALITÄT

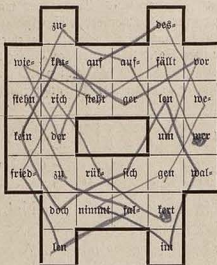
Silben-Rätsel

a — a — an — au — bar — ber — bi — bill
 — chei — chi — de — den — do — e —
 e — e — en — ers — es — eth — feu — gal
 — ganz — ge — gen — ger — gie — gri —
 go — go — ha — i — i — il — in — la — la
 — lan — le — le — lei — lin — lo — mas —
 me — mi — na — nat — ne — neu — ni —
 — ni — ni — no — not — phi — po —
 rent — ri — ri — ried — ris — ro — rod —
 — se — se — se — si — sig — ta — ter —
 ti — tor — vy — wa — wan — way — zo.

Werden diese Silben zu Wörtern von nachstehender Bedeutung verbunden, so ergeben deren 1. und 4. Buchstaben — von oben nach unten gelesen — einen für die Gegenwart und das deutsche Volk bedeutsamen Ausdruck des lyrischen Dichters Joh. Peter Uz. (h = 1 Buchstabe.)

1. Rumänische Landschaft, 2. Ruffische Festung, 3. Dichtungsart, 4. Altgermanische Völkerschaft, 5. Opernkomponist, 6. Krankheit, 7. Frage, 8. Romanschriftsteller, 9. Wissenschaft, 10. Italienische Stadt, 11. Oper, 12. Deutscher Fluß, 13. Griechische Göttin, 14. Märchengesalt, 15. Afriatisches Land, 16. Südwein, 17. Stadt in Italien, 18. Bühnendichtung von Grillparzer, 19. Oper, 20. Wirbelwind, 21. Flottes Wesen, 22. Erzählungsanfang, 23. Provinz-Hauptstadt Irlands, 24. Fluß in Afrika, 25. Speisewürze, 26. Stadt in Württemberg, 27. Opernkomponist.

Rätselsprung



Kapsel-Rätsel

Radien — Napoleon — Vorturner — Tristan —
 Midasohren — Uneinigkeit — Zigarre —
 Langeweile — Verbuchung — Czardas —
 Neuaufrichtung — Falstaff — Silentium —
 Kleeblättchen — Laterne — Engros-
 handel — Senior — Insekt — Unterhaltung —
 Bienenstock — Pastete.

Den vorklebsenden Wörtern ist ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung je eine Silbe zu entnehmen, die entsprechend zusammengegestellt einen Ausdruck Goethes ergeben.

Auflösungen in nächster Nummer

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 39

Silben-Rätsel:

1. Weier, 2. Engerling, 3. Rose, 4. Franziskus, 5. Überschuß, 6. Raupe, 7. Hebron, 8. Olga, 9. Hagen, 10. Epos, 11. Ili, 12. Drillich, 13. Eros, 14. Anämie, 15. Lineal, 16. Eigenloß, 17. Lukas, 18. Elefant, 19. Berlioz, 20. Timbuktü, 21. Madrid, 22. Urne, 23. Seban, 24. Schellack, 25. Violine, 26. Egon = „Wer für hohe Ideale lebt, muß vergessen, an sich selbst zu denken.“
 Feuerbach

Ein Reisender erzählt:

Bett, Ina, Bettina, Ger, Bettinger.

Rätselsprung:

Genieße still zufrieden
 Den sonnig heitern Tag,
 Du weißt nicht, ob bienenlieb
 Ein gleicher kommen mag.

Es gibt so trübe Zeiten,
 Da wird das Herz uns schwer,
 Da wogt von allen Seiten
 Um uns ein Nebelmeer.

Da wüßte tief im Innern
 Die Finsternis mit Macht,
 Ging nicht ein süß Erinnern
 Als Mondlicht durch die Nacht

Julius Sturm



Leberleiden, Gelbsucht werden sofort beseitigt mit Cholesanal. Sofortiges Aufhören „der Kolikanfälle“. Keine widerliche Ölkur. Auskunft kostenlos.

Neureuther Apotheke München G 57
Neureutherstraße Nr. 15

wird als Spezialität Beweismaterial erhoben in
Ehescheidungssachen
Unterhaltsansprüchen
 sowie detektivische Ermittlungen und Beobachtungen jeder Art durch d. Detektivbüro »Blitz«, Inh. Rudolf Gnam, München, Marienpl. 17/II. Mitglied d. Reichsverbandes deutscher Detektive. / Tel. 28067 Büro, 82529 Wohnung

**Briefmarken
Sammlungen** Philipp
Kosack & Co
Berlin / Burgstraße 13

des bekannten Arztes Dr. med. HEINZ ZICKEL:
Neue Efkunst für Dicke und Dünne
 Anleitung zur körperlichen u. geistigen Schönheit ohne
 Medikamente und Enttötungskuren. M. 2,-
Müssen wir früh sterben?
 Prakt. erprobte Wege z. Lebensverlängerung. M. 2.50
Die Schwäche des Mannes
 Ein Buch der Hoffnung und Aufrichtung für alle,
 welche sich frühzeitig verbraucht glauben. M. 2,-
Der verjüngte Mann. Der Verfasser
 berichtet über wirkliche erfolgreiche Verjüngungen
 und weist den Weg zu neuer Lebensfreude. M. 3,-
 in jed. Buchh.-od. Verl.-ag. Postfach Köln 32298 v.
 MEDIZINISCHES EINLAG. SCHEINWOHL, AACHEN

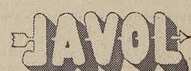
Zu des letzten könig-
lich bayerischen Ver-
kehrsministers Zeit
sah einmal in den
Mathäuser Bierhallen
ein großer Kommerz
statt, zu dem die
ganze Postbeamten-
schaft ohne Unter-
schied des Ranges
eingeladen war.

Damit alles klappte, wurde dem gesamten Personal durch die Amtsvorstände eingeschärft, daß man beim „Hoch“ auf den Landesherrn nicht das Biergefäß, sondern die rechte Hand zu erheben habe.

Als der feierliche Augenblick kam, flogen denn auch instruktionsgemäß tausend Arme begeistert empor. Ganz vorne sah man auch drei Maßkrüge in die Höhe fahren — die gehörten drei Ministerialbeamten.



- - bevor es zu spät ist -
eine energische Haarpflege
mit dem Kräuter-Haarwasser



JAVOL mit Fett, JAVOL ohne Fett, $\frac{1}{2}$ Fl. 1.75., $\frac{1}{4}$ Fl. 2.50, Doppelfl. 4.— M
JAVOL Gold (besonders wohlduftend) 2.— u. 4.— M., JAVOL-Gold-Kopfwasch-
pulver, prachtvoll schäumend, vorzüglich reinigend, in Briefen zu 0.20 u. 0.30 M

Bei Nieren-, Blasen- und
Frauenleiden,
Harnsäure, Eiweiß,
Zucker.
1924: 13500 Badegäste.

Schriften und Nachweis
billigster Bezugsquellen
durch
die Kurverwaltung
Bad Wildungen.

[illegible][illegible][illegible]

Verspottete!
Versteifte!
Verkalkte!
Entnervte!
Krebskranke!
Bruchkranke!
Muskelneubildung
Kein Bruchband mehr

[illegible]



Ein hygienisches Toilettemittel **DIALON**

Von sehr hervorragender desinfizierender Wirkung gegen starken Schweiß. Ein unentbehrlicher Puder bei der Körperpflege, beseitigt übermäßige Transpiration und deren lästige Begleitererscheinungen / Bei der Behandlung von Wundfein jeder Art, Reizuständen der Haut, Hautjucken und Abkühlungen, Hautröte, wird Dialon mit bestem Erfolg angewandt / Bei besonders empfindlicher Haut, Sonnen- und Gletscherbrand, übt Dialon eine wohltuende und beruhigende Wirkung aus, lindert sofort den Schmerz und beseitigt nach mehrmaligem Abpudern das Übel vollkommen

Fabrik pharmazeutischer Präparate **Karl Engelhard, Frankfurt a. M.**

Die Auto-Warnungstafel

Durch das Gebiet der oberbayerischen Gemeinde P. führt eine steil abfallende kurvenreiche Straße, die schon manches Rad- und Autoopfer gefordert hat. Der vielgeplagte Gemeinderat hat dadurch schon manche Schererei gehabt und nun hat er als Warnung folgendes Martel an der gefährlichsten Stelle anbringen lassen:

„Hier Seelen führen hier ins Himmelreich,
Zehn lagen wie die Krüppel im Gefirnis.
Nun hütet euch vor neuen Kapriolen,
Die nächsten Seelen wird der Teufel holen.“

Liebe Jugend!

Ein Bekannter von mir, Mediziner, gab neulich einen gemüthlichen Tee, zu dem auch ein

junger Kollege eingeladen war. Fräulein A., die Schwester des Gastgebers, berichtete kurz von einer Erkrankung „ihres Jungen.“

Als der Hausherr, „um Mißverständnissen vorzubeugen“, feststellte, daß seine Schwester die Kinder einer kranken Schwägerin betreute, ließ der junge Kollege ein erleichtertes Aufatmen hören: „Ach so, ich suchte schon immer nach dem Verlobungsring.“



CRÈME ELECTRA Das Hautpflegemittel der Dame

einmal gebraucht unentbehrlich
Tube M. 0.75 Büchse M.1- parfümiert mit

Jlona

Bouquet auslesener Wohlgerüche. Voller anhaltender Duft. Flasche im Karton M.7.00 M.11.00 Probe M.2.75
Seife Stck M.1.25 35 Stck M.3.50 Kopfwasser M.2.60 M.4.00, Puder M.3.00
Probe M.1.50 usw. vorrätig in allen einschlägigen Geschäften

J.F. SCHWARZLOSE SÖHNE BERLIN

Detailverkauf: Markgrafenstr. 26 Fabrik Dreyesstrasse 5
Proben von Crème Electra und parfümierte Karten gratis u. franko

Auslieferungslager für München Ph. Münch. Dachauerstr. 42, Telefon 50778



CHARAKTER- BEURTHEILUNG nach der Handschrift

Feststellung anonymer Briefschreiber durch Schriftvergleichung auf wissenschaftlicher Grundlage. Gründliche freisichere Analysen. Begeisterte Anerkennungsschreiben.

Graphologisches Institut Rud. Jüggli, München SO 2, Frauenlobstr. 22/3, Gartenh. Analysen zu 4,- und 8.- Rmk.

Reclam braucht keine Reklame

Überzeugen Sie sich: in jeder besseren Buchhandlung bekommen Sie für 40 Pf. die gefestigte Ausgabe von Ludwig Kündig: „Süntern Gartenbüsch“, Alma Johanna Koenig: „Schicksal“, Fleming Algreen: „Auf und nieder“, Johannes Veldt: „Algeriafahrt“, Franz Adam Deyerdin: „Wetterleuchten im Herbst“, Carl Wulfe: „Eine gelbe Zukunft“ und viele andere Werke beherzigenstlicher Literatur. Für 80 Pf. elegant gebunden. Große moderne Schriften, tabellofes holzfreies Papier, farbenreue, künstlerische Einbände.



Riechen, Rauchausschlüssen, Reizungen, Überempfindlichkeit, Ältern, Wunden, Frostschäden, Geschwüre, Schindeln, Ausschläge, Hautjucken in allen Körperstellen

Studenten-
Artist-Fabrik Carl Roth, Würzburg 6
Erstes u. größtes Fachgeschäft a. d. Gebiet Preisschön-
preis u. konst.

Pickel, Mitesser!

Ein einfaches wunderbares Mittel kleine porz. kostenlos mit. Frau M. Poloni, Hannover A. 20, Destr. 30 A

Sie kommen

nicht darum herum, sich über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik zu unterrichten, wenn Sie in den Kreisen der Gebildeten mitreden wollen. Der beste und angenehmste Lehrer auf dies. Gebieten ist die illustrierte Wochenschrift die illustrierte Wochenschrift

„Die Umschau“
Verlangen Sie Probeheft I kostenlos vom Verlag in Frankfurt a. M., Niddar. 81/83

Jagd

Kein Jäger ohne gute Jagdselbst. Befehlen Sie darum sofort mit Postkarte „Der Zeitspiegel“, München, Ziemerstr. 9 (älteste deutsche Jagdselbst). Monatlich nur 21.150 bei wöchentlichem umfangreichen Erscheinen, u. a. Jagdromane, interessante Schilderungen usw. Viele Illustrationen erster Künstler. Jed. Monat eine wertv. Hierforstumsbeilage. Auch jedes Postamt nimmt Abonnemente entgegen. Infolge der großen Verbreitung, Jagd- und allgemeine Lektüre er folgereichstes Lektüreorgan.

Für d. prächig. Jahresbd. d.

„Schönheit“

mit Ausnahmen menschlicher Schönheiten, gut. Aktien usw. hervorragend behält, werden nicht u. nachweisbar geig.

Bücherreisende

für Teilzahlungsvertrieb gesucht. Höchste Einnahmegeringheiten! Gutes Sommergeschäft. Bewerbs erbitte Verlag der Schönheit Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Dresden A. 24

Küßt man statt Lauras ein
Frisörprodukt!

eine hochwertige Toilette-Seife von angenehm erfrischender Parfü-
mierung. Preis: Das Steck. M. —,70, die Schachtel zu 3 Steck. M. 2,—
Zur Erhaltung einer jugendlich straffen u. geg. Witterungseinflüsse
widerstandsfäh. Haut. Preis: Die Tube M. —,25, —,50 u. 1,—
SPUDER schmiegt sich d. Haut vollkommen an u. verleiht ihr einen
diskr. matten Schimmer. Pr.: Schachtel M. —,65 u. 1,25
KPUDER feinsten antiseptischen Toilette-Puder in ovalförmiger
Metall-Streudose. / Preis: Die Dose Mk. 1,—

London Opinion

Später: Beide sprechen — die
Nachbarschaft hört zu. Judea

972

KEIN TISCH OHNE

MÜNCHENER LÖWENBRÄU

Korpulenz ist unschön!

Der Erfolg hat es gezeigt, daß **Charm-Tee** und **Charm-Tabletten**, die aus reinen Pflanzenstoffen hergestellt sind, jede Art von übermäßiger Körperfülle sicher und wirksam beseitigen. Garantiert unschädlich. Prospekt und Versand nur durch **Engel-Apotheke, Frankfurt a. M. 90**

Die Filmwoche

PREIS 50 GPF.

**Sin fügen und
illustrierte
Filmzeitschrift
für
große
Publikum.**

ERSCHEINT JEDEN MITTWOCH

DR. KÖHLER'S SANATORIUM

Alle Kurmittel (Spez. Moorbäder) Zander-Institut, Röntgen-Therapie, Kurgemäße Diät

Bad Elster
Bewegungsstörungen
Orthopädie

Das ganze Jahr geöffnet

BAD OEYNHAUSEN
HOHENZOLLERN-HOF A.G.

DIREKTION: C. MEYER u. W. MENCKHOFF

Vornehmes Haus I. Ranges mit allem Komfort. Prospekt auf Wunsch. Pension v. Mk. 10.- an aufwärts.

BAD REICHENHALL
NEUES KURHAUS
SANATORIUM BAD REICHENHALL

Apparaturen / Zentralheizung / Fik. Wasser
Bäder / Inhalat. im Hause / Garage
Ganzjährig geöffnet / Pension v. 8 Mk. aufwärts

Sanatorium Monte Brè Lugano

Marke Turm

Petrol-Heizöfen
verfügen durch
ihre anerkannt
gute Konstruktion
geruch- u. rauch-
freies Brennen.
Zu haben in gut
einrichtungen Ge-
schäften od. man
wende sich an
Hauti-Vertrieb, Meyer & Niss
GmbH., Bergedorf bei Hamburg.

Pecto-Serv

Dr. Hahn, Hans, Aum.
und Hans, Fortmeyer, abh.
Deutsches Reichspatent.
Gegen

Haemorrhoiden.

Dringt automat. in d. Stütze d. Krankeitskeime ein, be-
seitigt rasch die Beschwer-
den (Jucken, Schmerznetze) und
bringt die

Haemorrhoiden,
sowohl die außen am After
wie d. innen am Darmende
sitzen, 2. Schrupfung. 3.
Mk. in Apothek. Gratis-
prospekt. 109 d. Cham. Fabrik
Kerz & Co., Frankfurt a. M.

Adhäsiv

**30% Ersparnis
im Maschinen-
betrieb!**

Einzigartige Gleit-
schutz-Masse für
Riemen-Scheiben.
Vertretungen zu
vergeben.
Probensendung 2kg
Mk. 10.-

Dir. Senger, München 82
Minerstraße 2/g.

**Hygiene des
Geschlechtslebens**

von Prof. Dr. M. v. Gruber,
SIS. Tausend Mk. 4. 4. 4. 4.
Yafeln. Preis 2.80 Goldmark.
Inhalt: Befruchtung, Ge-
schlechtskrankheiten, Ge-
schlecht, Folgen der Geschlecht-
krankheiten, Unmöglichkeit, Geschl.-Verk.,
Künstliche Verhinderung d.
Befruchtung, Verhütung d.
Geschlechtskrankheiten, Venere-
ische Krankheiten u. ihre Verhüt-
ung. Dr. Ockmann, Konstanz Nr. 122

Kurhaus u. Erholungsheim, Phys.-Dkt. Kur-
sanal. System Lahmann. Deutsches Haus,
Deutscher Arzt und Franzosen im Hause.
Pensionspreis ca. Mark 8.-. Prospekt frei
durch **DR. MAX PFENNING**

Sinolder Silber-Sherry

Reguliert den Stoffwechsel. Harnreibend,
blutreinigend. In Wirkung unerreicht!

Rassehunde-Zuchtanstalt u. -Handlung
Arthur Seyditz, Köstritz 6 (Thür.)
Gegründet 1884. Vers. aller Rassen vom
kleinsten Saloon- bis zum großen Schut-
hund. Export nach allen Weltteilen.
Illustr. Prachtkatalog m. Preisverzeichnis
und Beschreibung aller Rassen M. 4.-

4ling eife

Für
frischduftende, gesunde und zarte Haut.

Ein neuer Entfettungsapparat!

Mit diesem neuen „Punkt-Roller“, Schutz-Marke „Punkt auf der Stirn“, Deutsches Reichspatent u. D. R. G. M. a., beseitigen Sie das überflüssige Fett gerade an den Stellen, wo Sie es entfernt haben wollen, z. B. am Leib oder an den Hüften, an den Schultern oder Waden. Der „Punkt-Roller“ mit seinen zahlreichen weichen Kautschukausgängen wirkt auf die Fettpartien so intensiv, daß dieses Fett inkurrierbar wird und festes Muskelgewebe zurückbleibt. Das in den Fettschichten sehr träge zirkulierende Blut wird durch den pri-
zipal wirkenden „Punkt-Roller“ zu schnelleren und kräftigeren Tätigkeit gezwun-
gen, wodurch das Fett gelöst und durch das Blut aus dem Körper befördert wird.
Nur einige Minuten täglich anzuwenden und nicht nur Ihre Wange, sondern Ihre eigenen Augen sagen Ihnen, daß Ihr Leib, Ihre Hüften oder Glieder schlanker geworden sind, gerade die Körperteile, die Sie schlanker machen wollten.
Entfernen Sie mit dem bequemen „Punkt-Roller“ das überflüssige Fett vom Leibe und Sie werden sich leuchtend, kräftig, geschmeidig und außerordentlich wohl fühlen. Freude an der Arbeit und am Leben haben. Alle sind begeistert über diesen staunenswerten Gewichtsver-
minderer.

Punkt-Roller
Schutzmarke
Punkt auf der Stirn

Der „Punkt-Roller“ entfernt nicht nur das Fett, sondern er ist auch der **beste Muskelbildner**. Die Gefahren, welche die **Fett-
losigkeit** allmählich für die **Gesund-
heit** nach sich ziehen, z. B. Herz-
schwäche, Aderverkalkung, Gicht,
Zuckerkrankheit, Schlaganfall usw.,
sind zu bekannt, um näher darauf
einzugehen.

Wir senden Ihnen den „Punkt-Roller“ auf
Wunsch 5 Tage zur Probe, damit Sie ihn zu
Hause versuchen und selbst beobachten können,
wie Sie das überflüssige Fett auf diese neue,
bequeme und natürliche Art lösen können. Dieser
Versuch kostet Sie keinen Pfennig, wenn Sie
nicht absolut zufrieden sind.

Preis des „Punkt-Rollers“ M. 12.50 u. 80 Pf.
Porto. (Weitere Ausgaben kommen nicht in Frage.)

Zu beziehen von der Firma:

L. M. BAGINSKI
Fabrik orthopädischer Apparate.
Berlin-Pankow 33, Hindenburgstr. 10.
Fernspr.: Pankow 1705, 1706, 1707. Postach. Berlin 11883.

Bestellschein. Fa. L. M. Baginski, Berlin-Pankow 33, Hindenburgstr. 10. Senden Sie unter
Nahme des Betrages 1 „Punkt-Roller“. Sagt mir der Apparat nicht zu, so
habe ich das Recht, diesen innerhalb 5 Tagen zurückzusenden und Sie schicken mir den Betrag sofort zurück.

Name: _____
Ort: _____ Straße: _____

PERFA

IHR AUGE

erreicht bei Fehl-
sichtigkeit wieder die
Leistung der Normal-
sicht durch das in jeder Blickrichtung
punktcharakter Abbildung vermittelnde

PERFA
Punktuell - Glas

Verlangen Sie bei Ihrem Optiker
stets das **Perfa-Glas** aus
den Optiken Werken

G. RODENSTOCK
MÜNCHEN X
Druckschrift „Perfa B“ kostenlos



Wellmaus

Wellmaus machten, — auch in and'ren Fällen,
Die Reformprojekte unbequem.
Man beschloß ihn dadurch fast zu stellen,
Daß man ihn in die Regierung nahm.

Wellmaus fühlte den Antrag nicht als Gnade.

Nicht, daß er sich für unfähig hält!
Aber Wellmaus ist sich selbst zu schade,
Daß ihn jeder Esel interpelliert.

Von der eigenen Partei verlassen,
Von den and'ren ewig ausgezankt,
Ist ein Los, — mag's and'ren Leuten
passen, —
Für das Wellmaus ganz ergebenst dankt.

Und er glaubt nicht, daß Parteischnippen
Unfruchtbar führt'n aus Not und Frohn.
Sondern, daß der Wirtschaft schwere
Klappen
Ganz Europa, ja, die Welt bedrohn.

Als Berichterstatter von der „Jugend“
Zieht drum Wellmaus in die weite Welt! —
Was er schaut, nach Wirtschaftsbesserung
lugend,
Wird demnächst an dieser Stell' erzählt.

Stanislaus Dub

Tagungen

Jetzt kann man beim Zeitungsblättern
Förmlich auf die Bäume klettern,
Wenn man feststellt, daß die Spalten
Nichts als Tagungen enthalten.

Das gesamte Interesse
Konzentriert sich auf Kongresse,
Abgesandt vom Völkerverbande
An der Genfer Tafelrunde.

Namentlich in Deutschlands Gauen
Sieht man Männer jetzt und Frauen
Preisend mit viel schönen Worten
Sich versammeln und besprechen.

Apotheker, Mediziner,
Rechtsanwälte, Kirchendiener,
Schweizerfrauen, Hebeammen
Kommen redend jetzt zusammen.

Alles steht in diesem Zeichen,
Alles andere muß weichen,
Trotztag selbst und Unterschlagnag,
Nichts als Tagung, Tagung, Tagung.

Dieses ist nach meiner Meinung
Die erfreulichste Erscheinung,
Da's doch endlich loszulegen
Mal bei uns beginnt zu tagen.

Frango aus Berlin



J. Lauterer

Psychologie

„Wie kannst du trotz unserer Schulden
solchen Aufwand treiben?“

„Muß ich doch — wie krieg ich sonst
Kredit?“

*

Geschäftssitten

Es muß einmal ausgesprochen werden: das
Telephonomat ist viel zu fulant! Zahlt du
deine Telephonrechnung heute nicht pünktlich,
kann es einen halben Tag dauern, bis du die
Leitung gesperrt kriegst. Kein anderer Ge-
schäftsmann könnte sich eine solche Nachsicht
erlauben, und deshalb sage ich: das Tele-
phonomat ist zu fulant! So kann es nicht
weitergehen, der Fernsprechteilnehmer kommt
sich ja direkt als existenzberechtigtes Lebe-
wesen vor, da muß einmal „mit eisernem
Besen vorgegangen werden,“ und deshalb
schlage ich vor:

1. Ist die Telephonrechnung fünf Minu-
ten nach Eingang der Rechnung nicht be-
zahlt, so wird die Leitung zehn Minuten vor-
her gesperrt.

2. Ist die Rechnung auch bis zum Abend
noch nicht bezahlt, so erfolgt Ausschluss des
Teilnehmers aus dem Telephonnetz auf zehn
Jahre.

3. Ist die Rechnung gar am nächsten
Morgen noch unbefriedigt, so kommt ein Be-
amter mit einem dicken Eichentüppel und
haut den Säumnigen als Mahnung dreimal

auf den Kopf. Möglichst in Gegenwart
seines Personals.

4. Steht der Betrag auch am Abend
dieses Tages noch aus, so wird der Fern-
sprechteilnehmer durch den Hundebänger
eingefangen und vierzehn Tage bei Wasser
und Brot im Schaulenster der Expedi-
tion ausgestellt.

5. Ist die Zahlung auch am dritten
Tage noch nicht erfolgt, so wird der Teil-
nehmer standrechtlich erschossen. War er
verheiratet, so wird auch seine Familie
ausgerottet. Das Vermögen verfällt der
Reichspostverwaltung, Abteilung „Re-
klame“.

Karlchen

Sicherheitspakt

Von den vereinigten Verbrechergilden
Nord- und Süddeutschlands ist an sämt-
liche Generalstaatsanwälte folgende schrift-
liche Forderung gestellt worden:

1. Zurückziehung sämtlicher Erlaubnis-
scheine zum Waffenbesitz.
2. Keine Neuausstellung von Waffen-
scheinen in Zukunft.
3. Anweisung an sämtliche Staats-
bürger bei Raubüberfällen jeglichen
aktiven wie passiven Widerstand zu
unterlassen.

Denn nur bei strikter Erfüllung und
Innehaltung dieser Grundbedingungen sei
es möglich, die in letzter Zeit wieder stark
zunehmenden Raubverbrechen, wenn nicht zu
verhindern, so doch auf ein Mindestmaß zu be-
schränken.

Ein gleichlautender Antrag wird dem
Reichstag zugehen, und man hofft ihn mit
der nötigen Stimmenmehrheit durchzubrin-
gen, da nach Ansicht der juristischen Berater
der Verbrechergilden der Staat verpflich-
tet ist, keine Möglichkeit außer Acht zu lassen,
die zum Schutz des Lebens seiner Bürger
beizutragen in der Lage ist.

Jubiläum

Vierhundertmal stieg das Gebimmel
Vom gelbigen Dreimäderhaus!
Der süßentimentale Himmel!
Verzeih, o Schubert Franz im Himmel,
Uns den vierhundertfachen Graus!

Vierhundertmal vor Aug' und Ohren
Die frech verbrochene Blasphemie,
In die sie deinen Geist beschworen,
Damit Tenor'n und Direktoren
Ein schöner Kassensturz gehe!

Vierhundert preisgekrönte Proben
Artistischer Langfingerkunst!
Wahrhaftig, wenn sie dich nicht loben,
Klassische „Wiener Würz'n“ oben —
— Ja, wen denn sunst! Ja, wen denn sunst?!!

A. D. D.



Das duftende
Seidenhaar

des Kindes, das man so gerne streichelt und küßt. Bewahren Sie Ihrem Liebling dieses seidige Haar solange als möglich. Waschen Sie es mit einem absolut unschädlichen Mittel, mit Elida = Haarpflege. Prachtvoll matter Glanz und entzückende natürliche Wellen sind der sichere Erfolg.

Ohne Spur schädlicher oder scharfer Zusätze reinigt Elida = Haarpflege durch die **milde Spezialseife** Haar und Kopfhaut leicht und gründlich. Sie bildet einen üppigen, kräftigen Schaum, der mit seinen Millionen Bläschen alles Unerwünschte einhüllt.

30 Pfennige das Päckchen

ELIDA

HAARPFLEGE

Das sodafreie Shampoo

PARFUMERIE »ELIDA« A. G., LEIPZIG-WAHREN

Senden Sie mir kostenlos ein Originalpäckchen ELIDA
II./10 HAARPFLEGE 30 Pfennige Ladenpreis. 2.

Name _____

Adresse.....

Kleben Sie, bitte, den ausgefüllten Kupon auf die Rückseite einer Postkarte.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezugzunehmen

• JUGEND Nr. 40 / 1925

**VORWERK - TEPPICHE
DECKEN - MÖBELSTOFFE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN**

VORWERK

VORWERK & CO. BARMEN



 *Reclam braucht
keine Reklame*

Überzeugen Sie sich in jeder besseren Buchhandlung bekommen Sie für 40 Pf. die gefestigte Ausgabe von Pauline Wörner: „Judenkürden“, Hans Wastl: „Umgebautes Volk“, Adalbert Stifter: „Der Waldsegg“, Adolf Wögin: „Frauenstichiale“, Josef Fried: „Perkonia“, „Siebenruss“, Adolf Koelich: „Gaulter des Lebens“, Mar Mell: „Morgenwege“ und viele andere Werke besser zeitgenössischer Literatur. Für 80 Pf. elegant gebunden. Große moderne Schriften, tadelloes holzfreies Papier, farbenfreudige, künstlerische Einbände.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

(Staatslotterle)

ZIEHUNG 16. OKT. 1925

Gewinne u. Prämien in 5 Kl. zus. über

45 Millionen RM.

Gewinnmöglichkeit: **2 000 000.**

1 000 000, 500 000,

300 000, 200 000 RM. bar

Achtel | Viertel | Halbe | Ganze | Dopp.-

Lospr. pro Kl. M. 3.-	6.-	12.-	24.-	48.-
--------------------------	-----	------	------	------

Amtlicher Spielplan umsonst!

Lotterie-Gewinne sind Einkommensteuerfrei

Staatliche Lotterie-Einnahme

Hugo Marx, München

Mallielstraße 4/1
Fernsprecher 21141, Postscheck-Konto 7735

1994

Ein Meisterwerk

In d. ganz neuen Methode, ist d. neue monument. Kunstgesch. „**Handbuch der Kunstwissenschaft**“ begründet v. Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger-München, herausgeg. v. U.-P. Dr. Brinckmann-Köln u. in geistvoller volkstüml. Form bearbeitet v. einer groß. Anzahl Univ.-Prof. E w a **10000 Bilder** innerhi Doppelton-u. Vierfarbendr. Gegenmältl. Teilzeichnungen von **8 M.**

Man verlange Ansichtsünd. Urteile der Presse: „Ein in jed. Bez. großart. Werk“ (Zwiebelfisch). „Ein Werk, auf d. wir Deutsche stolz sein können.“ (Chr. Böcherschatz). „Die neue Kunstgesch., die bisher so gut wie unbekannt war.“ (Berl. Tagbl.). **Artibus et literis, Gesellsch. für Kunst- u. Literaturwissenschaft m. b. H.** Abt. 1. Potsdam.

Benutzen Sie zur Manicure
NUR MARKE:



In allen Geschäften erhältlich, wenn nicht, werden Verkaufsstellen nachgewiesen durch das „PFEILRINGWERK“ Solingen.

Die eleganten Geschäfte Münchens

**Lederwaren
Koffer**



3 Pfleider, Brienerstr. Luisenplatz
B. Marfeller, Damenstr. 16

Hüte



Leinrich Reithfeld, Arcopols
Marie Sehmayer, Maximiliansplatz

Schuhwaren



E. Rib & Sohn, Fürststr. 7
Jol. Banninger, Residenzstr. 22

**Modeneuheiten
Bestäube Seide**




Heinrich Gögen
Lilienstraße 23

Brennstoff
gefährlos
für Reise und Turistik



Boothaus, Wollenkeller
Kaufingerstr. 7

Schmuck



Chr. Bigham
Feine Juwelen
Reifelsstraße 3

Conditorei
u. Café



Braumann & Bött
Schloßplatz
Promenadenplatz

**Schirme
Stöcke**



Jol. Genès, Reiserstr. 2

Strümpfe



Joh. Deininger, Meisstr. 14

Sport



Lodenfabrik Bren, Vertikalhaus, Reifelsstraße
Schiffbaustraße
Bestellung / Auslieferung
Katalog gratis / Muster franco geg. Rückgabe

Wäsche



Reza Klausner, Reiserstr. 35

Friseur



Främmer, Parkstr. Maximiliansplatz 12
Ranter, Schwabingerstr. 1
Duda, Domänenstr. Amalienstr. 46

Anzeigen Preis: für die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum Goldmark —.60, bei Platzvorschriften Aufschläge. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.
Anzeigen Annahme: durch den Verlag **G. Hirth A.-G., München**, Lessingstraße 1. Telefon 50 898 und seine Zweigstellen:

sowie durch alle

Annoncenexpeditionen:

Berlin, S.W. 68, G. Hirths Verlag-Vertriebsges. m. b. H., Zimmerstr. 65.

Tel. Dönhoff 4397. Postscheckk. Berlin 57 164

Breslau 13, Reichspräsidentenplatz 20 im Oberbergamt. Tel. Ring 161

Hamburg, Alsterdamm 7, Tel. Alster 480/481.

Generalvertretung für Süddeutschland, München, „Werba“ G. m. b. H., Max-Josefstr. 1/II. Tel. 58716

Hannover, Hohenzollerstr. 12. Tel. West 3054

Dresden A 27, Nöthnerstr. 30. Tel. 42070

Barmstadt, Bleichstr. 43. Tel. 3151

Wien 1, Lothringerstr. 3. Tel. 58285

Verlangen Sie vom Verleger der „Jugend“ wirksame Reklameentwürfe für Ihre Firma.
Bezugspreis: In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen vierteljährlich 11.— R.-Mk. Direkt vom Verlag (incl. Porto) 12.50 R.-Mk. Nach dem Ausland vierteljährlich in starken Kisten: Argentinien Pesos 8.50, Belgien fr. 98.—, Brasilien Milreis 31.—, Chile Pesos 31.—, Dänemark Kr. 18.00, England sh. 14.—, Finnland Mk 140.—, Frankreich fr. 98.—, Holland fl. 8.—, Italien Lire 85.—, Japan Yen 8.50, Norwegen Kr. 23.—, Portugal Esc. 80.—, Schweden Kronen 12.—, Schweiz Frs. 13.75, Einzelnummer Frs. 1.20, Spanien Pes. 24.—, Vereinigte Staaten Dollar 3.40, Einzelnummer abstr.
Porto 90 Pfg. Preis für Österreich: Abonnement 18 Schilling, Einzelpreis 1.5 Schilling.

JUGEND Nr. 40 / 3 Oktober 1925

Preis 90 Goldpfennig

Begründer: Dr. GIORG HIRTH. — Verantwortl. Schriftleiter: I. V. HUBERT FRANZELIN. — Schriftleiter: FRITZ VON OSTINI, Dr. JOH. NITHACK, DIETRICH LODER, sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH'S VERLAG, Akt.-Ges., München, Lessingstraße 1. Geschäftsstelle für Österreich und die Nachbarstaaten: J. RAFAEL, Wien 1, Graben 28. — Für Österreich verantwortlich: EMERICH TROPP, Wien 1, Lothringerstr. 3. Druck von KNOBE & HIRTH, G. m. b. H., München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1925 by G. HIRTH'S VERLAG, A.-G., München. Sämtliche Cliches dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Joh. Hamböck, Inh. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Sebaldstraße 13, hergestellt.